

Von der Aussenpolitik bis zur Adventszeit: Drei intensive Wochen

Am 15. November habe ich meinen Bericht für den Dezember-Standpunkt verfasst. Heute, am 7. Dezember, reflektiere ich die vergangenen drei Wochen – und es ist erstaunlich, wie viel passiert ist. Dazu habe ich einige der wichtigsten Ereignisse herausgegriffen.

Erich Vontobel, Nationalrat EDU ZH



Fokus auf die Aussenpolitik

Immer wieder werde ich gefragt, warum ich mich nicht stärker auf innerschweizerische Themen wie zum Beispiel Familienpolitik konzentriere. Die Antwort liegt in meiner Mitgliedschaft in der Aussenpolitischen Kommission des Nationalrates (APK-N), wo mir von der SVP-Deputation Themen wie UNRWA und Bergkarabach zugeteilt wurden – eine Aufgabe, die ich als Auftrag «von oben» sehe. Internationale Konflikte haben oft direkte Auswirkungen auf die Schweiz. Es ist klüger, kleine Brände zu löschen, bevor sie zu Flächenbränden werden.

Ein prägendes Erlebnis war ein Treffen mit dem Botschafter von Katar. Trotz meiner klaren pro-israelischen Haltung wurde ich zu einem zweistündigen Austausch eingeladen. Nach Beratung entschied ich mich, die Einladung anzunehmen. Das Gespräch war offen und kontrovers, aber wertvoll. Mein Fazit: Dialog ermöglicht mehr als stilles Grollen in der eigenen Höhle.

UNRWA unter der Lupe

In der Herbstsession des Nationalrates wurden drei kritische UNRWA-Motionen gutgeheissen. Die Annahme dieser Motionen sorgte für Nervosität in der Diplomatie. Im Vorfeld der Sitzung der Aussenpolitischen Kommission des Ständerates (APK-S) vom 21. November starteten die Medien eine Pro-UNRWA-Kampagne. Doch die Kommission entschied sich, weitere Anhörungen durchzuführen.

Ein Fenster nach Bern

Ein Highlight war mein Bericht im Gottesdienst der FEG Bubikon. In der Rubrik «Fenster zur Welt» durfte ich von

meiner Arbeit in Bern berichten – ein Bereich, der hoffentlich auch eine Art Mission ist. Die Resonanz war positiv und ich freue mich auf weitere Gelegenheiten, meine Erfahrungen zu teilen.

Wintersession und Bergkarabach

Die Wintersession begann am 2. Dezember mit dem Schwerpunkt Budget 2025. Ich nutzte die Zeit zwischen den Abstimmungen, um die Abstimmung zu Bergkarabach am 17. Dezember vorzubereiten (Motion 24.4259: Friedensforum für Bergkarabach. Rückkehr der Armenier ermöglichen). Besonders wichtig war eine Replik auf einen «schrägen» Artikel in der Weltwoche, die am 5. Dezember erschien. Meine Replik nutzte ich dann gleich, um Kolleginnen und Kollegen für meine Anliegen zu sensibilisieren.

Begegnungen und Zusammenarbeit

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch von Cyril Leuba, dem Präsidenten der EDU Kanton Neuenburg. Eine kleine Führung im Bundeshaus, das gemeinsame Mittagessen in der Galerie des Alpes und drei Stunden Austausch, unterbrochen von Abstimmungen, haben uns motiviert und nähergebracht.

Lichtblicke in der Adventszeit

Die Adventszeit bietet Augenblicke der Besinnung. Besonders die stimmungsvollen Lichtspiele in Bern erinnern mich an Jesu Worte: «Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben» (Joh. 8,12). Auch solche Momente geben mir Kraft für meine vielfältigen Aufgaben. ●



Kurz vor 7 Uhr morgens auf dem Weg in die APK-N. Wo sonst auf der Welt könnte man solche Bilder sehen? Ein Früchte- und Gemüsemarkt direkt vor den Toren des Parlamentsgebäudes :-)



Cyril Leuba, Präsident der EDU Kanton Neuenburg, zu Besuch im Bundeshaus. Das motiviert und verbindet.

Leidenschaftliche Budget-Debatte

Dass das Budget 2025 des Bundes zu reden geben wird, war bereits nach dem Budgetentwurf des Bundesrates klar. Die Finanzkommissionen des National- und Ständerates haben nun zwei unterschiedliche Budget-Varianten verabschiedet, die von beiden Räten beraten werden und bei denen es darum geht, eine Kompromiss-Lösung zu finden, die schuldenbremsekonform ist und zudem dem Ziel der inneren Sicherheit genügend Rechnung trägt.



Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE

Die vorgängig vom Parlament diskutierten und verabschiedeten Rahmenkredite sind Fixpunkte im Budget-Entwurf des Bundesrates und dienen als Diskussionsgrundlage.

Armee

Ziel ist es, den Betrag für die Armee bis 2030 auf 1 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zu erhöhen. Der Bundesrat hat im Budget und im angehängten Finanzplan dazu einen gemächlicheren Fahrplan vorgeschlagen. Der Nationalrat möchte bereits 2030 dieses Prozent erreichen. Beide Räte sind in der ersten Lesung ihren Finanzkommissionen gefolgt und haben die Armee-Ausgaben für 2025 um 530 Millionen Franken erhöht. Dies steht zum Zeitpunkt meines Artikels bereits fest, die Armee kann also 2025 bereits mit einer halben Milliarde mehr planen. Es ist auch höchste Zeit, die abgepeckte Armee wieder anständig auszurüsten und in die notwendigen Flugabwehrsysteme zu investieren. Gemäss Aussage von Armeechef Thomas Süssli kann im Ernstfall nicht einmal der halbe Bestand der Armee ausgerüstet werden.

Landwirtschaft

Obwohl die Ausgaben für die Landwirtschaft die absolut einzige Konstante auf gleichem Niveau sind, setzte der Bundesrat trotzdem den Rotstift an und wollte die Direktzahlungen um über 40 Millionen kürzen im Vergleich zum Budget 2024. Die bürgerlichen Mehrheiten in beiden Räten goutierten dies nicht und korrigierten diese Kürzungen wieder. Hier muss einmal ganz klar gesagt werden, dass entgegen allen Interpretationen des landwirtschaftlichen Budgets, gerade dieser Posten in den letzten 25 Jahren stabil geblieben ist und kein nominales Wachstum ausweist. Viel eher wäre es höchste Zeit, dass man auch dieser Branche den Teuerungsausgleich zuspricht. In allen andern Bundes-Funktionen ist dies längst der Fall. Mache der Anteil der Landwirtschaftsausgaben vor 20 Jahren 7,4 % des Gesamt-Haushalts des Bundes aus, sind es heute nur noch 4,7 %. Die Landwirtschaft ist also nicht das Problem der gestiegenen Ausgaben. Es sind andere Posten, die massiv gestiegen sind. Beispiele sind die Beziehungen zum Ausland (plus 86 %), Umwelt und Raumordnung (plus 111 %) oder auch die soziale Wohlfahrt (plus 123 %).



Gegenfinanzierung

Wenn man auf der einen Seite die Ausgaben erhöht, muss logischerweise auch gespart werden. Hier hat der bürgerliche Schulterschluss funktioniert und es soll im Bereich der internationalen Zusammenarbeit (IZA) weniger als geplant ausgegeben werden. Die IZA-Beiträge sind in rasantem Tempo gewachsen und der Nationalrat hat in der ersten Lesung eine Reduktion von 250 Millionen im Vergleich zum Budget des Bundesrates beschlossen. Der Ständerat ist hier zögerlicher unterwegs und will nur 30 Millionen einsparen in diesem Bereich. Ich gehe davon aus, dass die Lösung irgendwo in der Mitte sein wird. Als Kompromiss sollen 170 Millionen bei der IZA gespart werden. Wenn man die Gesamtsumme dieser Posten sieht, ist es zumutbar, hier rationaler zu werden.

Abschliessend kann resümiert werden, dass der geopolitischen Lage Rechnung getragen werden soll. Die Landesverteidigung rückt nach Jahren der Vernachlässigung wieder mehr ins Zentrum und hat ihren Preis. Meine Aussagen in der Budget-Debatte («Die Sicherheit der eigenen Bevölkerung muss an erster Stelle stehen. Es handelt sich hier nicht in erster Linie um Kürzungen, sondern um weniger Ausgabenwachstum.») fanden in der Tagespresse rege Berücksichtigung. Während ich diesen Bericht schreibe, befindet sich das Budget in der entscheidenden Phase der Differenzbereinigung zwischen den beiden Räten. Spannend ist zu wissen, dass im Falle von verbleibenden Differenzen die kleinere Summe ins Budget einfliesst. ●